

Begleitschreiben zum Stammbaum, 1. Stamm, 2. Zweig.

Durch die Veröffentlichung meines Stammbaums hoffe ich, dass sich auch andere Familienmitglieder motiviert fühlen Ihre Kenntnisse zu teilen. Es ist durchaus möglich, dass sich Fehler in den Angaben finden, aber dennoch ist es einmal ein Anfang, der vielleicht zur Mitarbeit einlädt.

Dieser Stammbaum ist aus Unterlagen zusammengestellt, die ich in unserer Familienbibel gefunden habe, ergänzt durch Angaben vom Cousin meines Vaters.

Die Geschichte vom „Goldschatz“ und von der Familienstiftung wurde in meiner Familie zwar gerne erzählt, ich habe sie aber als Kind und Jugendliche eher als schönes Märchen betrachtet.

Nichtsdestotrotz: Einige Taufscheine aus dem 18. Jahrhundert habe ich noch selbst in Händen gehalten. Leider habe ich sie jetzt in den Unterlagen meiner Mutter nicht mehr auffinden können. Ich kann leider auch nicht mehr mit Gewissheit sagen, ob ich sie bei uns zu Hause oder bei Verwandten gesehen habe.

Das Auffallende daran war, dass die Taufscheine in er Mitte auseinander gerissen worden waren, was den Schluss nahe legt, dass irgendwer in der Familie die andere Hälfte besitzen müsste - um eben auch etwas Schriftliches in Händen zu halten. Ich habe damals diese Daten von den Originaltaufscheinen abgeschrieben. (ohne zu ahnen, dass sie einmal wirklich von wesentlichem Wert wären)

Zwischen *Maria Bade*, geb. vor 1685, dem Sterbejahr ihrer Mutter Ursula, und Anna Elisabeth Reichert, geb. am 2.10.1774 sind die Angaben leider mehr als dürftig. Es sind nur die Namen vorhanden. Interessant ist auch dass vom Namen **Bade** auch eine zweite Schreibweise – nämlich **Pathe** – existiert. Auch in der Kopie vom Magistrat in Jüterbog.

Ab Anna Elisabeth Reichert sind die Angaben genauer, manchmal auch mit Geburtsort bzw. Taufkirche/Datum oder Heiratsdaten.

Trotz der etwas mageren Jahre im 18. Jhd. lässt sich die Linie von mir, Susanne Kowar, bis Johann Koppehele gut verfolgen.

Mein Vater hat sich i1969 noch schriftlich mit einem Amt in Magdeburg, Martin-Andersen-Nexöstraße 22, korrespondiert und sich nach der Stiftung erkundigt, aber leider nur Daten erhalten, die wir über Georg Koppehele und die Stiftung ohnedies schon wissen.

Ich besitze eine Abschrift des Magistrats in Jüterbog in Kopie, die die Namen in der Familienbibel bestätigt. Die Abschrift ist teilweise in Kurrent geschrieben. Als Unterschrift Jüterbog, den 12. Juni 19 (und da bricht die Kopie leider ab) der Magistrat. Der Beamte hat sich auch nicht gerade durch besondere Sorgfalt in der äußeren Form ausgezeichnet.

Weiters befinden sich in meinen Unterlagen noch eine Liste der Stipendienempfänger aus dem Jahre 1833. Leider ist das Schriftstück nur eine Kopie und ohne Datum. Es wurde, so vermute ich, von einem Originaldokument von einem Beamten des Magistrats des Landes Sachsen-Anhalt abgeschrieben.